

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 43

Rubrik: Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

**Wenn die Preise steigen –
sinkt der Pegel!**

Symbolträchtiger Satz eines weintrinkenden
Rhein-Schiffers

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

Unser Erlebnisbericht

Liebe Radiohörer!

Falls Sie bisher zum Radiostudio Zürich am Brunnenhof relativ leicht Zugang gefunden haben, müssen Sie sich nun mit einer völlig neuen Situation vertraut machen.

Diese Veränderung hat allerdings überhaupt nichts zu tun mit der Einführung des Dritten Programmes ab 1. November.

Diese Veränderung liegt einzig und allein an der Tatsache, dass eine halbautomatische Drehtüre eingebaut und dadurch das vordem so trauliche Gebäude zu aufgeblasenem Getue verdonnert wurde.

Wie wir alle wissen, leidet die SRG unter finanzieller Atemnot. Wer's nicht glaubt, besichtige die Drehtüre.

Ich darf Sie kurz orientieren, wie man sich zu verhalten hat. Man betritt durch eine erste Türe, deutlich mit «Ziehen» gekennzeichnet, ein Vorräumchen. Als Besucher schwenkt man nach links ab und hält erklärenden Small Talk mit den reizenden Empfangsdamen. Als Personalangehöriger jedoch schreitet man geradeaus – direkt auf die Drehtüre zu.

Man betätigt einen Knopf, hüpf, einem fröhlichen Frosch gleich, in ein Abteil, das sich dann summend zu drehen beginnt. Und innen ist man dann drinnen.

So weit, so gut. Millionen Drehtüren haben denselben Effekt. Und die Halbautomatik sei aus Sicherheitsgründen erdacht worden, sagt der verantwortliche Security-Boss aus Zürich-Seebach.

Aber – und nun kommt's: Man hat gleichsam ein tragbares Modell gewählt – ein Kombi-Modell auch, das gleichzeitig die körperliche Fitness der Radioschaffenden fördern soll.

Und so spielen sich seit einigen Tagen allmorgendlich Szenen von erlesenem Unterhaltungswert ab.

Damen, ausgestattet mit Körpermassen von Top-Models, trippeln einigermassen mühelos durchs Glas-Karussell, ebenso sportlich durchtrainierte Herren.

Kaum aber nähert sich beispielsweise ein verdientes Mitglied der DRS-Big Band dem Objekt – in der Hand das Futteral seiner Posaune, seiner Trompete, seines Akkordeons –, werden die Eintrittsprobleme unlösbar. Ein Mensch mit Futteral oder Aktenkoffer hat in den Schwing-Scheiben keinen Platz! Ein Trompeter versuchte es mit Atemanhalten und gleichzeitigem Anpressen des Berufsgeräts in Brusthöhe. Ein Gitarrist stellte, schelmisch durchtrieben, sein Handwerkszeug vertikal zwischen die Beine. Gar nicht zu reden vom Schlagzeuger, der die kleine Trommel nach Art afrikanischer Nomadenfrauen aufs Haupt hievte.

Sie alle donnerten gegen die Trennwände, stolperten, durch die unerbittliche Automatik getrieben, keuchend vors Studio 1.

Empfangen von grinsenden Kollegen, die sich das heitere Schauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Warum ich das überhaupt erzähle?

Sehen Sie, wir können da einiges lernen.

1. Hüten wir uns in jedem Fall vor allen Aktivitäten, die eine Nummer zu klein sind.

2. Erfundene Halbautomatik schliesst kaum jemals automatisch weitsichtiges Denken aus.

3. Der Dreh mit dem Sparen ist für Drehtüren gänzlich ungeeignet, weil er nämlich teuer zu stehen kommt.

4. Gerade in Krisenzeiten soll man dem arbeitenden Volk den Eintritt ins Berufsleben nicht erschweren.

REDAKTIONELLE MITTEILUNG

Die heutige Folge des BW-Fortsetzungsromans «Slobodan» fällt aus. Wir möchten statt dessen, in leichter literarischer Form, den am letzten Wochenende vorgenommenen Wahlen in den National- und Ständerat unsere Aufmerksamkeit widmen.

Das aktuelle Gedicht

Nach de Wahle

*Wänn iich draatänk, dass jetzt als verbii isch,
das es sitt em Määntig morge früe
andersch wird, als mängi Wuche gsii isch –
dänn fangt Tristesse aa mis Herz durzieh.*

*Jahruus, jahrii, das gheissts doch immer,
triffsch quer dur d'Schwiiz nur suuri Töpf.
Nur vor de Wahle leits en Schimmer
vo schtillem Lächle über d'Chöpf.*

*Da schmunzled plötzli Profässore
und mängisch höchi Militär
bis praktisch hinder beidi Ohre,
wie wänn das gar nüüt bsunders wär!*

*Sie schtrahled eifach ab de Wände
zwäcks Wahle wahllos d'Bürger aa.
Au Sekretäre vo Verbände
chönnnd – schwupps – de Schalk im
Nacke haa.*

*Trotz Näbel oder Rägewölkli
schiint euses susch so ernschi Ländli
bewohnt zsii vome heitre Völkli,
wo permanänt im Sunndigsgwändli
de Alltag mit Humor beschriitet
und nüd vermiist dur d'Schtunde läbt.
Das isch de Iidruck, wos eim büüted,
wämmer so aaluegt, was daa chläbt!*

*Sogar bim Landesring und bi de Sozi
cha Schmunzle Wahlkampf-Aagebott sii.
Vor FDP – da wämmer gar nöd rede.
Da schtrahled schlichtweg eifach jede!*

*Nu ebe: Vill vo dene Kandidate
verschwindet gnau mit de Plakate
vo de Bildflächi. Soo, wies choo sind.
Die einte, wills als Rat nöd gnoo sind,
und anderi, das wär dänn sehr fatal –
ix ufme Sitz im Nationalratssaal.*

*So törf mer sich kei Illusione mache:
Die fröhlich Schwiiz mit all dem Schwiizer Lache
vo dene Photi-Fraue und de Photi-Mane
hebt leider nu bis zu de Wahle ane.*

*Drum schtöhned au d'Wahlkampf-Betreuer:
Sisch nöd zum Lache. Guter Rat ist teuer!*